

## Von demokratischem Geist durchdrungen

Zu „Ein Magnifest für Sahra Wagenknecht“ vom 17. Juni und den Leserbriefen dazu:

Bei den kritischen Leserbriefen über die Wagenknecht-Veranstaltung kam mir immer wieder ein Begriff in den Sinn: Strohmännchen-Argument. Das geht so: Man schiebt der kritisierten Person eine Haltung unter, die sie gar nicht vertreten hat, und macht sie dann genüsslich nieder. Nein, Frau Wagenknecht hat nicht „Putin in den Himmel gehoben“, und das Leiden der ukrainischen Zivilbevölkerung ist ihr auch nicht egal. Sie hat den russischen Angriffskrieg klar als solchen bezeichnet, und gerade weil ihr das Leiden der Menschen nicht egal ist, will sie Wege aus diesem „Abnutzungskrieg“ (was für ein Zynismus – „abgenutzt“ werden vor allem Menschen) suchen. Tatsächlich habe ich selten eine Veranstaltung erlebt, die so von demokratischem Geist durchdrungen war wie diese. Alle Meinungen hatten Raum, der Oberst gab Frau Wagenknecht durchaus Kontra und bekam auch seinen Beifall – teils von denselben Menschen, die vorher bei einer Äußerung von Frau Wagenknecht geklatscht hatten. So etwas brauchen wir, das ist gelebte Demokratie. Und ich freue mich sehr, wenn ein Pfarrer dafür seine Kirche zur Verfügung stellt.

**Jürgen Kuck,  
Braunschweig**

Eing

Nic

Es si

die

Francis

Jurist u